(Erstes Blatt

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 302 — **Mittwoch, den 25. Dezember** — **1901.**

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Freitag, den 27. d. M. Abends.

An unsere Leser

richten wir aus Anlaß des bevorstehenden Vierteljahrswechsels die ergebene Bitte, die Bestellung auf die

„Thorner Zeitung"

rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" vertritt keinen extremen Parteistandpunkt, läßt sich aber die kräftigste Wahrung des deutsch-nationalen Standpunktes gegenüber der immer üppiger ins Kraut schießenden großpolnischen Agitation angelegen sein. Sie bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land und ist bemüht in knapper Form eine erschöpfende Uebersicht über alle beachtenswerthen politischen, wirthschaftlichen und sozialen Ereignisse in der weiten Welt wie insbesondere auch unserer engeren Heimath zu geben.

Den Bedürfnissen der Neuzeit trägt die „Thorner Zeitung" hierbei ganz besonders Rechnung, indem sie ihren Lesern die jeweils das Tagesgespräch beherrschenden Ereignisse, Persönlichkeiten rc. durch trefflich ausgeführte

Portraits, Karten und sonstige Bilder vom Tage

in möglichster Anschaulichkeit vor Augen zu führen bestrebt ist.

Ferner bringt die „Thorner Zeitung" überaus reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung; fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen rc.

Außerdem wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Neuhinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des überaus fesselnd geschriebenen Romans

„Vieles um Eine"
von
Hermann Heiberg

einem unserer beliebtesten deutschen Schriftsteller, mit dessen Veröffentlichung wir Mitte Dezember begonnen haben, kostenlos nachgeliefert; auch wird die „Thorner Zeitung" Jedem, der sie schon jetzt bestellt, bis zum Ende dieses Vierteljahrs gern unentgeltlich geliefert.

Die „Thorner Zeitung" kostet monatlich

nur 60 Pfg.

ins Haus gebracht **75 Pfg.** — vierteljährlich ins Haus gebracht **2,25 Mk.**, bei der Post **2 Mk.** (ohne Abtrag), bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz

nur 1,80 Mk.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Dezember 1901.

— Der Kaiser unternahm Sonntag Vormittag mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich einen Spaziergang im Park Sanssouci. Montag früh hörte der Kaiser im Neuen Palais zu Potsdam den Vortrag des Chefs des Civilkabinets, v. Lucanus.

— Die Ehe des hessischen Großherzogpaares geschieden! Wie aus Darmstadt offiziell gemeldet wird, ist die Ehe des Großherzogs von Hessen und seiner Gemahlin, der geborenen Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha, noch vor dem Weihnachtsfest rechtskräftig gelöst worden. Die offizielle Verlautbarung hierüber besagt: „Durch Urtheil des großherzoglichen Oberlandesgerichts vom 21. Dezember d. Js. ist die Ehe Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin geschieden worden."

— Generalfeldmarschall Graf Waldersee erfreut sich als Jagdgast des Fürsten Guido Henckel von Donnersmarck auf Schloß Neudeck (Oberschlesien) nach wie vor guter Gesundheit.

— Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, welcher in der letzten Woche dem Lord Salisbury, dem Herzog von Devonshire und dem Lord Lansdowne auf deren Landsitzen Besuche abgestattet hat, hat eine kurze Urlaubsreise nach Deutschland angetreten.

— Finanzminister Freiherr von Rheinbaben hat Berlin verlassen, um mit seiner Familie das Weihnachtsfest in Schleswig bei seinen Schwiegereltern zu verbringen. Der Minister gedenkt am 30. Dezember wieder in Berlin zu sein.

— Oberstaatsanwalt Drescher vom Breslauer Oberlandesgericht, der durch seine langjährige Thätigkeit als Erster Staatsanwalt am Berliner Landgericht I bekannt ist, hat eine bedeutsame Auszeichnung erfahren. Es wurde ihm der Charakter als Geheimer Oberjustizrath mit dem Range der Räthe 2. Klasse verliehen.

— Der Abgeordnete Rickert ist jetzt wieder so weit hergestellt, daß er nach den Weihnachtsferien wieder an den parlamentarischen Verhandlungen theilnehmen wird.

— Von neuen Gold- und Silberausprägungen berichtet die Münchener „Allg. Ztg.". Das Blatt schreibt: Nach einem dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorliegenden Antrag sollen mit Rücksicht auf die fortdauernde starke Nachfrage nach Kronen unter Vertheilung auf sämmtliche deutschen Münzstätten abermals 20 Millionen Mark in Kronen geprägt werden. Auch die in der letzten Zeit vorgenommenen starken Silberausprägungen reichen nicht aus, um dem Bedürfniß des Verkehrs auf die Dauer zu genügen. Daher ist nach einer dem Bundesrath weiter zugegangenen Vorlage in Aussicht genommen, nach Beendigung der in Ausführung begriffenen Ausprägung von 30 Millionen Mark in Reichssilbermünzen (12 Millionen Mark in Fünfmarkstücken, 10 Millionen Mark in Zweimarkstücken und 8 Millionen Mark in Einmarkstücken) während des Rechnungsjahres 1902 weitere Prägungen von Reichssilbermünzen aus Thalern einzuleiten. Mit Rücksicht auf die derzeitigen ungünstigen Verhältnisse des Arbeitsmarktes sollen die Prägungen über den Betrag der letzten Ausprägung ausnahmsweise verstärkt, und zwar auf 50 Millionen Mark bemessen werden, die in vier gleichen Raten an die Münzstätten zur Vergebung gelangen sollen. Um der bestehenden Nachfrage nach Fünf- und Zweimarkstücken genügen zu können, sollen 20 Millionen Mark in Fünfmarkstücken, 18 Millionen Mark in Zweimarkstücken und 12 Millionen Mark in Einmarkstücken ausgeprägt werden. Zu der Prägung werden vorzugsweise Thalerstücke aus den Jahren 1824 bis 1856 verwendet werden. Bis zur Erreichung des zulässigen Höchstbetrages (15 Mark auf den Kopf der Bevölkerung) würden bei einer Bevölkerungsziffer von 56 345 014 Seelen und unter Anrechnung der im Gang befindlichen Prägungen noch rund 271 Millionen Mark an Reichssilbermünzen geprägt werden können.

— In dem Bestreben, dem Brachliegen der deutschen Industriekräfte zu steuern, werden auch durch den nächstjährigen Etat des Arbeitsministeriums, sofern er die verfassungsmäßige Genehmigung erhält, reichliche Mittel zur Unterhaltung und Erneuerung der baulichen und maschinellen Anlagen und der Betriebsmittel, wie auch zu Neuausführungen und Neubeschaffungen zur Verfügung gestellt werden. Ebenso bieten die bestehenden Baufonds noch beträchtliche Mittel zur Erhöhung der Bauthätigkeit.

— Die beiden veröffentlichten Entwürfe, betreffend die Sicherung der Bauforderungen haben eine so widerspruchsvolle Kritik gefunden, daß die Regierung nicht beabsichtigt, die Materie schon bald den gesetzgebenden Körperschaften zu unterbreiten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Dezember. Unter großem Andrange der Bevölkerung fand heute Vormittag im Faubourg Saint Antoine die Enthüllung des Standbildes des im Dezember 1851 auf den Barrikaden gefallenen Volksvertreters Baudin statt. An der Spitze der Festgäste befand sich Präsident Loubet. Man sah ferner sämmtliche Minister, Abordnungen von Senat und Kammer und den Präsidenten des Pariser Gemeinderaths Dausset mit drei Mitgliedern des Gemeinderaths. Die Polizei hatte strenge Maßregeln zur Wahrung der Ordnung getroffen, da man Kundgebungen befürchtete. Als Präsident Loubet und Ministerpräsident Waldeck-Rousseau, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, den Denkmalsplatz verlassen hatten, betrat Dausset (Nationalist) den Platz vor dem Denkmal und ergriff das Wort, obwohl er nicht in der öffentlichen Rednerliste aufgeführt war. Man rief „Nieder mit Dausset" und „Es lebe die Republik". Alsbald umringten Polizeiagenten Dausset. Es gelang ihnen mit großer Mühe, Dausset und die Mitglieder des Gemeinderaths aus der Volksmenge, die eine feindselige Haltung einnahm, zu befreien. Municipalgardisten mußten einschreiten, um dem von Dausset bestiegenen Wagen freie Bahn zu schaffen.

Vatikan. Rom, 23. Dezember. Der Papst empfing heute das heilige Kollegium, welches ihm Glückwünsche zum Weihnachtsfeste darbrachte. Auf eine Ansprache des Dekans des Kollegiums, welcher die Wünsche desselben zum Ausdruck brachte, erwiderte der Papst und sagte, die Kirche habe gegenwärtig eine schwere Zeit durchzumachen; ähnlich noch schlimmeren Zeiten der Vergangenheit. Man suche die Massen des Volkes zu Feinden der Kirche zu machen, man lege den religiösen Orden Bedrückungen auf und ächte dieselben, man mache verderbliche Gesetze, die im offenen Widerspruch zu den ewigen Gesetzen Gottes ständen. Der Papst berührte sodann die in Italien zur Berathung stehende Frage der Ehescheidung und den Sozialismus, welcher die soziale Ordnung bedrohe und betonte, daß zur wirksamen Bekämpfung desselben alle Katholiken den Lehren der Kirche gemäß gehorsam und einig sein müßten, um den unteren Volksschichten zu helfen.

Amerika. Aus Washington wird der „Morning Post" telegraphirt, es werde nicht überraschen, wenn in dem Kabinet, das den inneren Zusammenhang verloren habe, binnen Kurzem mehrere Veränderungen vor sich gehen werden. Zwischen Präsident Roosevelt und dem Marinesekretär Long soll Entfremdung eingetreten sein. Von der öffentlichen Meinung wird vielfach der Rücktritt des Kriegssekretärs Root verlangt wegen des Verweises, den dieser dem General Miles ertheilt hat. — Der Konflikt zwischen

---

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg.**

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Und so blieben die Entschlüsse der Frau Dijon trotz der verständig vermittelnden Einsprache des Herrn Dijon, trotz Mariannes demütigen Bitten, zu denen sie sich noch einmal mit aller Gewalt zwang, und so entschied sich ihr Schicksal für die Zukunft ohne ihrer Mutter Segen.

Nach acht Tagen hatte sie, von ihrem Vater und Imberte auf den Bahnhof begleitet, bereits Bründe verlassen, und als sie die erste Station erreicht hatte, verließ Doktor Halbe das in demselben Zuge befindliche Coupee und sprang mit leuchtenden Augen zu ihr hinein.

„Liebes Fräulein Marianne. So haben wir es also nun erreicht!" rief der Mann stürmisch, und beide ergaben sich jenen Gefühlen der Hoffnung und jenem Glücksrausch, in dem eine Vergangenheit nicht vorhanden, in der die Zukunft stillschweigend als ein jedes Winkes harrender Page mit reichbeladenen Schüsseln in den Händen in Dienst genommen ist, die Gedanken aber nur der Stunde, — dem Augenblick gehören!

* * *

Marianne Dijon hatte drei Treppen hoch in der Potsdamerstraße Wohnung genommen und sich hier in einem nach der Straße belegenen, zweifenstrigen Gemach so gemütlich wie möglich eingerichtet. Bücher und allerlei hübsche Kleinigkeiten, die sie mit von Hause genommen, verliehen dem Raum einen besonderen Schmuck, und allerlei andere Dinge erhöhten die Bequemlichkeit. Ihre Zeit hatte sie sich genau eingetheilt und was sie bezüglich eines Unterrichts erwartet hatte, war ihr geworden.

Die Dame, bei der sie sich einlogiert hatte, war auf einen Nebenverdienst durch Vermiethen angewiesen Der Mann war Klavierlehrer, aber hatte, da er nicht viele Stunden zu geben, nur geringe Einnahmen, und sie, die Frau die Tochter eines früh verstorbenen Arztes, suchte auf diese Weise die unsicheren materiellen Verhältnisse der Familie zu verbessern. Diese waren aber auch nach anderer Richtung unerfreuliche.

Wie die Frau des Hauses Marianne bereits nach Verlauf einiger Wochen anvertraute, stand sie im Begriff, sich von ihrem, fortwährend aushäufigen, dem Vergnügen und dem Trunke ergebenen, sie häufig sogar mißhandelnden Mann zu trennen, und wenn schon diese Umstände an sich unerquickliche waren, so wurden sie es noch mehr durch die Rolle, die Marianne in der Folge als Zuhörerin und Trösterin der Frau zu spielen hatte.

Sie wurde in Dinge eingeweiht, die für ein Mädchenohr wenig passend waren, und sie empfing Einblicke in Verhältnisse, an deren Vorhandensein sie kaum geglaubt, unter denen aber, mit äußerlich gleichmüthigzufriedener oder gar lächelnder Miene zu leben, sie bisher für unmöglich gehalten hatte.

Wenn sich nun auch ihre Erfahrungen dadurch erstarkten, so geschah's doch auf einem Gebiet, das Mariannes reinen Sinn durchaus widerstanden.

Anfänglich lehnte sie sich auch dagegen auf, sie überlegte, wie sie sich diesen Offenherzigkeiten entziehen könne, aber abgesehen davon, daß sich ihr mitleidiges Herz immer wieder regte, gewöhnten sich zuletzt ihre Vorstellungen daran. Sie fand schon nichts besonderes mehr darin, sie nahm das, was jene ihr erzählte, als das Produkt der Verhältnisse einer großen Stadt. Es trat hinzu, daß die Frau, die ihr in solcher Weise ihr Herz ausschüttete, selbst eine tadellose Persönlichkeit zu sein schien. Sie stand den Unsauberkeiten des Lebens mit derselben Abneigung gegenüber, wie Marianne. So appellirte denn gleichsam die Frau an ihre Gattungsgenossin, und diese ward durch ihr natürliches Gefühl gedrängt, sich der Gabe des Mitleides, des Rathes und des Trostes nicht zu entziehen.

Aber noch etwas anderes befestigte wenigstens vorübergehend beider Zusammengehörigkeit.

Wenn Marianne Vormittags bei einer Künstlerin, die dem Verbande des Königlichen Schauspielhauses angehörte, ihren Unterricht genossen und Nachmittags fleißig laut gelesen, deklamirt und geübt hatte, stellte sich um die Zeit, in der noch der Sonnenschein lockte, oder wo früher die Abendstunden Abwechselungen geboten hatten, ein Gefühl sehr starker Leere und das sehnsüchtige Verlangen nach engerem Verkehr und nach Mittheilungen ein.

Und da gab's gegenwärtig Niemanden, der alles, wonach sie ausschaute, in höherem Maße gewähren konnte, als Paul Halbe.

Unter solcher inneren Befriedigung schüttelte sie die in den ersten Wochen beobachtete Zurückhaltung gegen Frau Peterich ab und machte ihr Mittheilung von ihren Beziehungen zu Paul. Und diesen Mittheilungen folgte die Frage, ob Frau Peterich etwas dagegen einzuwenden haben werde, wenn der Doktor Abends im Familienzimmer erscheinen würde.

Diesem Wunsche hatte Frau Peterich um so eher entsprochen, weil sie sich gedrängt fühlte, ihrer theilnehmenden Freundin in jeder Weise entgegenzukommen, und wiederum fühlte sich Marianne ihr dadurch um so mehr verpflichtet, als in der Pension alles streng vermieden wurde, was etwa Anstoß erregen konnte.

Aber durch diese dann eintretenden Gelegenheiten, sich zu sehen, verstärkte sich allmählich in Paul Halbe das Verlangen, die Fessel, wie sie ihm durch die Anwesenheit der Pensionsmitglieder auferlegt wurden, nun auch noch abzustreifen, — überhaupt die Schranken, die ihn bisher von Marianne getrennt hatten, ganz zu durchbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

Chile und Argentinien hat die meisten anderen Staaten Südamerikas zu Rüstungen veranlaßt, und sei es auch nur, um im Kriegsfalle ihre Neutralität aufrecht erhalten zu können. Das Blatt „Nacion“ sagt, Uruguay sei ernstlich bemüht, für den Fall eines Konfliktes seine Neutralität zu wahren; dasselbe soll bei Brasilien der Fall sein. Brasilien gehe, wie berichtet werde, mit der Absicht um, 5 bis 10 Millionen Pfund Sterling zum Ankauf von Kriegsschiffen auszugeben. Auch Peru und Bolivia verstärken ihre Rüstungen.

China. Peking, 22. Dezember. Der russische Gesandte Lessar und die Bevollmächtigten der chinesischen Regierung hatten gestern eine Unterredung über den Mandschureivertrag. Prinz Tsching und Wangwentschao sind anscheinend der russischen Politik gegenüber viel weniger willfährig, als Lihungtschang: wahrscheinlich veranlaßt durch die Proteste anderer Mächte. Prinz Tsching erhielt ein langes Telegramm von dem Vizekönig Tschangtschitung, in welchem er aufgefordert wird, die Souveränetät Chinas in der Mandschurei aufrechtzuerhalten.

England und Transvaal.

Das durch seine falschen Kriegsberichte hinlänglich bekannte Reuter'sche Bureau sucht wieder die Kapitulation der Buren in nahe Aussicht zu rücken. Es meldete gestern bekanntlich, mehr als 200 Bürger seien bei den National Scouts eingetreten. Thatsächlich scheint es sich bei diesen Versammlungen gerade um das Gegentheil von Kapitulation zu handeln. Die „Daily News“ meldet aus Volksrust vom Freitag: Die Buren im Felde veranstalten in letzter Zeit Zusammenkünfte, um neue Feldzugspläne für den Sommer zu vereinbaren. Darunter befindet sich ein Marsch nach Natal durch die Drakensberge. Der Leiter des Unternehmens soll Dewet sein, und Botha mit ihm zusammenwirken. Die zweideutige Haltung der Swasis ermöglichte es, daß Waffen, Schießbedarf und Briefe aus Europa über die Grenze kamen. Der Feind ist gut beritten und mit Vorräthen wohl versehen.

Londoner Blätter melden aus Kronstadt von vorgestern: Major Macmicking, der mit 90 Mann sich auf dem Marsch von Vredeford durch das Vaalthal befand, wurde plötzlich von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen. Nach heftigem Kampfe wurden die Engländer gezwungen, sich auf die Bahnlinie zurückzuziehen. Sie verloren an Verwundeten zwei Offiziere und fünf Mann.

Die „Times“ meldet aus Sydney: Die australische Bundesregierung hat beschlossen, ein Kontingent von 1000 Mann nach Südafrika zu entsenden.

1901 im Zeichen des Denkmalbaues.

Wie das Jahr 1900 ist auch das jetzt zu Ende gehende Jahr außerordentlich reich an Denkmalsenthüllungen gewesen. Es sind insgesammt nicht weniger als 45 Denkmäler enthüllt worden und zwar vier im Monat März, vier im April, eins im Mai, elf im Juni, zwei im Juli, neun im August, vier im September, acht im Oktober und zwei im Dezember. Hierbei ist das am 18. d. M. zur Enthüllung gekommene Denkmal des Kurfürsten Johann Georg in der Siegesallee noch nicht mit eingerechnet. Die größte Zahl der Denkmäler erhielt in diesem Jahre Fürst Bismarck, der mit acht die Spitze hält. In Betracht kommen hier die Orte Königsberg, Schwerin, Gotha, Berlin, Beuthen, Flensburg, Stolp und Schleswig. Vom Fürsten Bismarck existiren nunmehr in Deutschland insgesammt 36 Standbilder. Nur um ein Denkmal bleibt in diesem Jahre Kaiser Wilhelm I. hinter seinem großen Kanzler zurück, ihm errichtete man Statuen in Berlin (Siegesallee), Potsdam, Halle, Aachen, Allenstein, Heidelberg und Sorau. Die Gesammtzahl der Denkmäler des alten Kaisers erhöht sich dadurch aber auf 76. Kaiser Friedrich hat erst 16 Standbilder, davon entfallen auf dieses Jahr die Denkmäler in Oels, Sorau, Breslau und Nordhausen. Ihm zunächst folgt Friedrich der Große mit elf Denkmälern, von denen in diesem Jahre eines in Emden enthüllt wurde. An fünfter Stelle schließt sich Graf Moltke an, bei dem die Zahl der Standbilder mit Einschluß des im Mai in Reichenbach im Vogtlande eingeweihten Denkmals nunmehr neun beträgt. Ihm folgt der Große Kurfürst, von dem bisher nur zwei Denkmäler existirten, das Jahr 1901 hat diese Zahl auf sieben erhöht, hierher gehören die Statuen in Berlin (Siegesallee), Kiel, Minden, Emden und Breslau. Dann kommt Prinzregent Luitpold an die Reihe, von dem unter Einreihung des im März enthüllten Nürnberger Denkmals nunmehr bereits vier Denkmäler bestehen. Die Königin Luise und Friedrich Wilhelm IV., denen 1901 in Magdeburg bezw. in Berlin (Siegesallee) Standbilder errichtet wurden, haben nunmehr beide je drei. Theodor Körner erhielt sein drittes Denkmal in Chemnitz. Victor v. Scheffel und Felix Mendelssohn-Bartholdy ihr zweites in Säckingen und Düsseldorf. Bei dem Vorstehenden handelte es sich stets um Persönlichkeiten, von denen bereits mehrfach Denkmäler vorhanden waren. Es sind im vergangenen Jahre, von drei Kriegerdenkmälern abgesehen, aber auch den Manen bisher noch nicht in Stein gemeißelter bedeutender Männer Statuen gesetzt worden, und zwar insgesammt elf. Kurfürst Joachim Sigismund erhielt ein Standbild in der Berliner Siegesallee, Prinz Albrecht von Preußen in Charlottenberg, Prinz Wilhelm von Baden in Karlsruhe. Die Komponisten Lortzing und Schumann wurden in Pyrmont bezw. Zwickau ebenso geehrt, die Dichter und Schriftsteller Karl Immermann, Hölty und und Christoph von Schmid in Düsseldorf, Hannover und Thannhausen und die Gelehrtenwelt, vertreten durch Thomas von Kempen und Prof. Schäffer, in Kempen und Jena. Ein Brunnendenkmal, das die Stadt Dresden ihrem verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Stübel gesetzt hat, macht den Beschluß.

Das Jahr 1901 im Zeichen des Denkmalbaues.

	K. Wilh. I.	K. Friedr. III.	Friedr. II.	Gr. Kurfst.	Kgn. Luise	Fr. Wilh. IV.	Prgr. Luitp.	Bismarck	Moltke	Th. Körner	V. v. Scheffel	F. Mendelss.-Bartholdi
Bis zum Jahre 1900 bestanden bereits Denkmäler:	69	12	10	2	2	2	3	28	8	2	1	1
Dazu wurden im Jahre 1901 neu enthüllt:	Berlin 30/3.	Oels 27/6.	Emden 16/8.	Berlin 30/3.	Magdebg. 18/6.	Berlin 30/3.	Nürnbg. 12/3.	Königsbg. 1/4.	Reichenbg. 5/5.	Chemnitz 18/10	Säcking. 29/9.	Düsseldf. 3/8.
	Potsdam 11/4.	Sorau 3/7.		Minden 18/6.				Schwerin 1/4.				
	Sorau 3/7.	Nordhsn. 18/10.		Kiel 20/6.				Gotha 1/4.				
	Halle 26/8.	Breslau 26/10.		Emden 16/8.				Berlin 16/6.				
	Aachen 18/10.			Breslau 12/12.				Beuthen 16/6.				
	Allenstein 18/10.							Flensbg. 4/8.				
	Heidelbg. 5/12.							Stolp 18/8.				
								Schleswig 29/8.				
Die Gesammtzahl der Denkmäler beträgt demnach nunmehr:	76	16	11	7	3	3	4	36	9	3	2	2

Zum ersten Mal erhielten 1901 ein Denkmal:

Kurfst. Joach. Sigism. Berlin 27/8	Pr. Wilh. v. Baden Karlsruhe 18/10.	Lortzing Pyrmont 30/6.	Schumann Zwickau 8/6.	Hölty Hannover 12/6.	Immermann Düsseldorf 3/8.
Prof. Schäffer Jena 9/6.	Chr. v. Schmid Thannhausen 2/9.	Pr. Albrecht v. Pr. Charlottenbg. 14/10.	Thom. a Kempis Kempen 8/6.	Oberbürgermstr. Stübel Dresden 18/10	3 Kriegerdenkmäler

Burmeister, Berlin N.O. 55.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 23. Dezember. Wegen Beleidigung des deutschen Domherrn Kunert hierselbst verurtheilte die Strafkammer am Sonnabend, wie wir bereits kurz berichteten, den noch jugendlichen Redakteur der polnischen Zeitung „Gazeta Grudziadzka“ zu einem Jahre Gefängniß. Domherr Kunert hatte in Pelplin den Bischof von Culm nach einer Amtshandlung seinen Dank ausgesprochen und bedauert, daß nicht nur katholische Laien, sondern sogar katholische Geistliche zuweilen die Hochachtung gegen den Bischof verletzten. Die Graudenzer „Gazeta Grudziadzka“ machte darauf dem Domherrn Kunert den Vorwurf der Taktlosigkeit, Beschimpfung, Ungerechtigkeit, Dreistigkeit usw. Zu der Verhandlung waren 17 Zeugen, darunter 9 Geistliche, geladen. Ein Antrag des Angeklagten auf Ablehnung von vier Mitgliedern des Gerichtshofes wegen Befangenheit wurde abgelehnt, nachdem festgestellt worden war, daß die vier Herren weder Mitglieder der Freimaurerloge noch des Evangelischen Bundes sind. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß von der polnischen Presse bei jener Gelegenheit nicht die Rede gewesen ist.

* **Marienburg,** 23. Dezember. Bei der Einfahrt auf dem hiesigen Bahnhof entgleiste ein Zug der Mlawkaer Eisenbahn, der nach Danzig weiter fahren sollte. Vier Wagen wurden aus dem Gleise geschleudert und haben mehr oder minder Schaden erlitten. Ein mit Mais beladener Wagen kippte um und zertrümmerte. Die Ladung war versichert.

* **Dt. Krone,** 22. Dezember. Seit einigen Tagen hatten Mitbewohner bemerkt, daß das in der Königsstraße hierselbst wohnende Fräulein Kautz aus Stranz, eine ältere Dame, ihre Wohnung nicht verlassen hatte und die Thüren fest verschlossen hielt. Als man nun die Wohnung gewaltsam öffnete, fand man die alte Dame auf dem Fußboden bewußtlos und blutüberströmt liegen. Offenbar war sie vom Schlage gerührt worden und hatte sich beim Fallen noch an einem in der Hand gehaltenen Messer verletzt. Es gelang zwar, sie noch auf kurze Zeit zum Bewußtsein zu bringen, doch schon am Abend gab sie ihren Geist auf.

* **Danzig,** 23. Dezember. Die Einrichtung einer neuen Präparandenanstalt in Danzig ist nunmehr gesichert. Es haben sich zur Aufnahme in die neue Anstalt 14 Schüler gemeldet, meistens aus Danzig und der nächsten Umgebung. Zum Leiter der Anstalt ist Seminarlehrer Kroschorreck aus Tuchel ernannt worden. Der Unterricht soll mit dem Beginn des neuen Jahres aufgenommen werden.

* **Danzig,** 23. Dezember. Das furchtbare Eisenbahn-Unglück bei Paderborn hat auch einer Danziger Familie durch den Verlust eines lieben Angehörigen tiefe Trauer gebracht. Unser früherer Mitbürger, Kaufmann und Hüttenbesitzer Ernst Sommerfeld hat bei dieser beklagenswerthen Katastrophe sein erst 31 Jahre zählendes Leben verloren. Herr Sommerfeld hat erst vor wenigen Jahren Danzig verlassen und erfreute sich hier noch eines weiten Freundeskreises. Gleich seinem als Mitbürger hier verdienstvoll wirkenden älteren Bruder huldigte er dem Geist und Körper stärkenden Sport. Er gehörte dem Danziger Turn- und Fechtverein und dem Danziger Ruderverein als eifriges Mitglied an und war ein sehr gewandter und energischer Turner, der auf vielen Turnfesten als Sieger hervorgegangen ist. Besonders schmerzlich bedauern neben seinen Angehörigen daher die hiesigen Sportsfreunde das jähe tragische Geschick dieses kraftvoll blühenden Lebens.

* **Bromberg,** 22. Dezember. Gestern Vormittag wurde im Rinkauer Walde unweit vom Wege, der an dem neuen evangelischen Kirchhofe vorüberführt, der Leichnam eines Soldaten mit durchschnittenem Halse vorgefunden. Daneben lag ein blutiges großes Küchenmesser. In der Leiche ist der Musketier Losch vom 129. Infanterieregiment erkannt worden, der sich mit dem Messer in selbstmörderischer Absicht die tödliche Wunde beigebracht hat.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 24. Dezember.

— [Weihnachten 1901.] „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ — Fast zwei Jahrtausende sind vergangen, seit von der Krippe zu Bethlehem, die dem Jesuskindlein als Wiege diente, diese herrliche beseligende Christbotschaft hinaustönte in alle Lande und nach und nach das ganze Erdenrund mit ihrem süßen Klange erfüllte. Fast zwei Jahrtausende — und noch heute hat dieser himmlische Klang der Christbotschaft nichts eingebüßt von seiner überwältigenden Kraft, seiner beseligenden Herzenssprache! Nur will es in der Zeiten unaufhaltsamem Lauf doch allzuoft scheinen, als ständen die Noth und die zahllosen Widerwärtigkeiten des Alltagslebens, der häßliche Kampf im Großen wie im Kleinen mit der lieblichen Weihnachtsbotschaft nur schlecht in Einklang! — „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Wie steht es damit bei uns? Geben wir Gott stets die Ehre, sind nicht zuweilen gerade diejenigen, die Gott und Gottes Wort am meisten im Munde führen, am weitesten davon entfernt? Ist es z. B. zu billigen, daß, wie in Wreschen, unter dem stillen oder direkten Einfluß der Geistlichkeit die offene Auflehnung und Unbotmäßigkeit gegen die Obrigkeit geschürt und damit ein Brand entfacht wird, der die traurigsten Folgen gehabt hat und auch wohl noch ferner zeitigen wird?! —

Fröhliche Weihnachten.

Novellette von **Paula Kaldewey.**

(Nachdruck verboten.)

Der junge Mann am Fenster seufzte leicht auf:

„Weihnachtsschnee,“ flüsterte er vor sich hin und blickte zu dem grauen Himmel empor, aus dem vereinzelt weiße Flöckchen herniederfielen, um sich lautlos auf Straßen und Häuser zu senken. „Wie fern liegt die Zeit, wo ich aufjubelte bei seinem Anblick und bei dem bloßen Gedanken an die kommenden Tage, wo das glaubensselige Kind um den strahlenden Lichterbaum tanzte und schließlich im Uebermaß der Festesfreude den Kopf in Mütterleins Schooß barg — — — — Und war es überhaupt nöthig, daß die Entfremdung eintrat, konnte sie, die ihm sonst jeden Wunsch an den Augen ablas, dem zum Manne gereiften Jüngling nicht sein Lebensglück gönnen, mußte sie sich trennend zwischen ihn und seine Liebe stellen?

Ein trotziger Zug flog um Ehrhardt von Rosenows Lippen:

„Und wenn ich noch zehn Jahre auf Dich warten muß, ich bleibe Dir treu, Else mein alles, meiner Seelen Seligkeit, oder meinst Du, ich hätte jenen Moment vergessen, wie Du mir beim Abschiede das kleine Verslein in die Hand drücktest:

„Wenn wo ein treues Herz Du weißt,
So klamm're eng und fest Dich dran,
Auf daß es Niemand Dir entreißt
Und Du beklagst den kurzen Wahn. —“

Als wäre es gestern und nicht vor zwei Jahren gewesen, so deutlich stand die Stunde in seinem Gedächtniß, in der er seiner Mutter die Mittheilung machte, daß er um eines armen Mädchens willen den bunten Rock auszuziehen gedenke, um hinfort im schlichten bürgerlichen Kleid eine Stellung zu erringen, die es ihm ermöglichte, die Erwählte heimzuführen.

„Du fieberst wohl, mein Lieber,“ hatte die alte Dame spöttisch erwidert, „denn daß Du mich für einen solchen hirnverbrannten Plan gewinnen würdest, daran hast Du im Ernst doch selber kaum geglaubt, nicht wahr? Oder möchtest Du vielleicht die Ehe ohne meine Zustimmung schließen?“ fragte Frau Geheimrath von Rosenow zum Schlusse.

„Nein, das werde ich nicht,“ tönte es traurig zurück, „denn auf dem Bund könnte kein Segen ruhen, aber vereint mit Else will ich auf den Augenblick warten, wo Du uns aus freien Stücken zusammengiebst.“

„Hoffentlich verlierst Du bis dahin nicht die Geduld!“

„Sicherlich nicht!“ —

Und bei jedem Wiedersehen, das den mittlerweile in einem auskömmlichen Amte Befindlichen mit der Mutter vereinte, war es dasselbe geblieben: inständige Bitten auf der einen und starres, hartnäckiges Versagen auf der andern Seite.

Morgen, wenn er wie alljährlich die weite Reise antrat, um den Christabend mit ihr zu verleben, was harrte dann seiner — —

Ehrhardt fröstelte trotz des warmen Zimmers; er griff nach Hut und Paletot und eilte ins Freie, um hier das erhitzte Gesicht von den jetzt unaufhörlich herniederrieselnden Flocken abkühlen zu lassen.

* * *

Rasch und unaufhaltsam bricht die frühe Dämmerung des kurzen Wintertages herein. Hier und da flammen in den Nachbarhäusern schon die Kerzen des immergrünen Weihnachtsbaumes zu hellem Glanze auf, aber Frau Anne-Marie von Rosenow hat bis jetzt noch jedes Licht verschmäht. In eine Sofaecke geschmiegt, lauscht sie den Erzählungen des Sohnes, den sie während eines ganzen, langen Jahres nicht gesehen und der nun, vor einer Stunde, gekommen ist, das Christfest mit ihr zu verleben.

Sie fragt nach Diesem und Jenem und bereitwillig wird ihr Antwort. Für Alles zeigt sie Interesse; nur das Eine, von dem sie doch genau weiß, daß es das Sinnen und Trachten ihres Einzigen vollständig gefangen nimmt, berührt sie mit keinem Worte. Es ist die Scheidewand, die gleichsam zwischen ihnen steht und die verschwinden zu machen, in ihrer Macht liegt.

„So, mein Junge“, unterbricht die alte Dame plötzlich das Gespräch, „geh' jetzt noch ein Stündchen spazieren; wenn Du dann zurückkehrst, ist inzwischen der Christbaum angezündet.“

Wie eine Erleichterung überkommt es den jungen Mann, daß er allein mit seinen Gedanken in die frische, klare Winterluft hinaus kann, ehe er Angesichts der Lichterherrlichkeit eine fröhliche Miene zeigen muß, während ihm das Herz niemals schwerer ist als gerade an diesem Abend.

War es doch auch ein Christfest, wo er die Geliebte zuerst gesehen und Weihnachtskerzen hatten ihren verklärenden Schimmer darüber gebreitet, als sich ihre Lippen zum heißen, innigen Kuß fanden.

Ob sie seiner jetzt wohl auch mit Sehnsucht gedachte und gleich ihm goldene Fäden der Erinnerung spann? —

Immer weiter hatte sich Ehrhardt von den Thoren der Stadt entfernt, bis ihn auf einmal ein Blick auf seine Taschenuhr belehrte, daß es die höchste Zeit zur Rückkehr war, wollte er den Beginn der Bescheerung nicht versäumen. Schnell kauft er noch einen Maiblumenstrauß ein und eilt dann die Stufen zu seiner mütterlichen Wohnung hinan.

Ein würziger Tannenduft fluthet ihm entgegen und durch die geöffnete Zimmerthür funkelt und gleißt es im Kerzenglanz. Am dünnbeinigen Spinett hat Frau Anne-Marie Platz genommen und präludirt nun mit weichem, trotzdem jedoch kraftvollen Anschlag das uralte, aber ewig jung bleibende Weihnachtslied:

„Stille Nacht, heilige Nacht.“

Langsam erhebt sich endlich die Spielende und tritt an die Wand, wo aus einem breiten Rahmen ein vornehm geschnittenes Männergesicht mit hellen, scharfen Augen freundlich herabsieht.

„Ich hoffe, ich habe Recht gethan; Liebster,“ murmelt sie leise, dann aber wendet sie sich zu dem Sohne, der, regungslos an den Schreibtisch gelehnt, mit mildem Blick dem Vorgang gefolgt ist.

„Komm, Ehrhardt!“ Sie legt ihm leicht die Hand auf die Schulter. „Sieh' Dir an, was das Christkind Dir bescheert hat. Wenn es auch nicht viel ist, so sind es doch immerhin Gaben der Liebe.“

Mechanisch folgt ihr der Angerufene; ja, seine Lippen lächeln sogar und formen sich zu Worten der Anerkennung über die Kleinigkeiten, welche die Mutter ihm von ihren Sparpfennigen aufgebaut hat.

„Und doch, wie anders könnte es heute Abend hier sein!“ Nur mit Mühe unterdrückt er seinen Seufzer. Sein halbes Leben gäbe er darum, wenn jetzt Elsens silberhelle Stimme durch den Raum erschallte und ihm Frohsinn wiederbrächte. Aber was half alles Grübeln; der Mutter starrer Sinn war nicht zu beugen, trotzdem sie in diesem Augenblick so wunderbar mild und weich aussah.

„Und das ist für Dich!“

Damit führte er Frau Anne-Marie zu dem weichgepolsterten Lehnstuhl und drückt sie sanft in die Kissen.

„Junge, was bist Du für ein Verschwender!

„Und Friede auf Erden!“ Haben wir nicht tagtäglich Gelegenheit, in schmerzlichster Weise uns zu vergegenwärtigen, wie unendlich weit wir von dem Ideal des ewigen, ungetrübten Weltfriedens entfernt sind? Unten im fernen Südafrika noch immer das heldenmüthige Ringen des kleinen, aber tapferen Burenvolkes um das köstliche Gut seiner Freiheit! Die Chinawirren sind eben nothdürftig beigelegt, während auch auf den Philippinen noch immer die Kriegsfackel leuchtet, da fängt es nicht nur in Centralamerika, sondern in jüngster Zeit auch in ganz Südamerika an allen Ecken und Enden an zu spuken, und wer mag wissen, was uns die nächsten Wochen an neuen kriegerischen Verwickelungen und Ueberraschungen bringen werden! — „Und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Wie weit, wie unendlich weit sind wir nicht oft im eigenen Heim, in unseren eigenen engeren Verhältnissen davon entfernt, uns des Glückes theilhaftig zu machen, das uns jene köstliche, wahrhaft völkerbeglückende Christbotschaft von Bethlehem verheißt! Nun, mögen die Weihnachtsfeiertage, denen wir jetzt wieder allesammt — Groß wie Klein, Arm wie Reich — mit kindlich-demüthiger Freude entgegensehen, für uns wenigstens auch das Gute haben, daß wir den Blick ablenken von dem Hasten der Alltäglichkeit, daß wir in uns schauen und Schäden am eigenen Herzen, wo wir sie entdecken, zu beseitigen uns geloben! Dann werden wir der wahren Theilhaftigkeit an den Verheißungen der Christbotschaft doch wieder einen Schritt näher kommen! In diesem Sinne wünschen wir allen unseren verehrten Leserinnen und Lesern

ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest!

§ [Weihnachten] ist zwar wie kein anderes Fest ein Fest der Familie, aber trotzdem pflegen sich bei unseren heutigen Zeitverhältnissen auch die öffentlichen Vergnügungen gerade in den Feiertagen stets eines sehr starken Zuspruchs zu erfreuen. An Gelegenheit zur Unterhaltung nach dieser Richtung hin fehlt es auch bei uns nicht. Im Saale des Ziegeleiparks ist in den Feiertagen Konzert der 21er Kapelle unter Leitung des Herrn Böhme, im Artushof konzertirt die 61er Kapelle unter Herrn Hietscholb, und im Schützenhaus finden Spezialitäten-Vorstellungen in Verbindung mit Konzert der 21er statt. Auch an volksthümlicheren Vergnügungen, Familienkränzchen 2c. ist kein Mangel. Näheres ist aus dem Anzeigentheil zu ersehen.

† [Weihnachtsgaben.] Der allgemeine Unterstützungsverein „Humor“ hat auch in diesem Jahre aus seinen Ersparnissen bedrängten Personen Geldunterstützungen zutheil werden lassen.

§ [Ehrengeschenk.] Der Kommandant der Festung Thorn, Herr Oberst v. Loebell hat, wie wir hören, der Stadt Thorn einen prächtigen silbernen Pokal zum Geschenk gemacht.

† [Der Handwerkerverein] veranstaltet am Dienstag, den 31. Dezember, von 8 Uhr Abends ab im Schützenhaus ein Sylvestervergnügen, bestehend aus Kappenfest, Konzert und Theater.

§ [Zum Bau des Reichsbankgebäudes] war bekanntlich ein Platz auf dem Grabengelände zwischen dem alten Culmer und dem Gerechten Thor in Aussicht genommen worden. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat der Militärfiskus die Hergabe des betreffenden Platzes jedoch abgelehnt, da derselbe für ein hier zu errichtendes neues Proviantamts-Gebäude verwendet werden soll. Die Reihenfolge der öffentlichen Bauten auf dem Grabengelände am Culmer Thor wird dann also die folgende sein: Kreishaus, Landespolizeigefängniß, Proviantamt und Reformirte Kirche nebst Pfarrhaus. — Die Reichsbank ist demgemäß nun genöthigt, sich nach einem andern geeigneten Bauplatz umzusehen.

—* [Gutskauf.] Die Ansiedelungs-Kommission für Westpreußen und Posen hat das im Landkreise Thorn belegene Rittergut Zelgno für 600 000 Mk. angekauft.

§ [In heißer Sehnsucht] nach ihrem abhanden gekommenen Schatz hat Marie sich an den Kaiser gewandt. Seit acht Wochen hat sich der treulose Liebhaber, ein schneidiger Sergeant, nicht mehr bei ihr sehen lassen. In Folge dessen hat die Verlassene sich in einer höchst gefühlvollen Immediateingabe an den Kaiser gewendet. Nach der „Tägl. Rundsch.“ hat die Eingabe folgenden originellen Wortlaut: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, allergnädigster Kaiser, König und Herr; In tiefster Ehrfurcht Bitte ich Eure Kaiserliche Königliche Magestät. Da ich den ... Sergeant ... des xten Bataillons seit 4 Jahre da die Bäume in der .... Haide von den Raupen befreit wurden. Auf seine Aufforderung ihm treu zu lieben und stetzt so treu und Aufrichtig gewesen. Er aber seit 8 Wochen von sich nichts hören läßt. So bitte ich Allerhöchste, Allergnädigste, Huldvollste, holdreichste Magestät, mir alleruntertänigste, Ehrfurchtsvolle zu diesen Ehren einen Vaterlandspflichtigen für mein ganzes Leben zu lieben. Wenn Eure Kaiserliche Königliche Magestät. Allerhöchst denselben allergnädigst; huldvollst, holdreichst. Nur ein Befehl durch Unterthänigste ihn berichten lassen. Da er ein Ehrfurchtsvoller Soldat. Kann Eure Kaiserliche Königliche Magestät. Allerhöchst dieselben, allergnädigste, huldvollst; holdreichst aller unterthäntgst; Ehrfurchtsvoll mich arme Unterthänigste dazu verhelfen. In tiefster Ehrfurcht verharrt Eure Kaiserlichen Königlichen Majestät alleruntertänigste Marie ......“ — Marie wird hoffentlich nicht vergebens in ihrem Herzenskummer an den obersten Kriegsherrn appellirt haben.

R [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich in der letzten Sitzung der Musketier Hermann Gebranczek vom Inf.-Regt. 176 wegen Fahnenflucht und Beschädigung militärischer Sachen zu verantworten. Er wurde zu 3 Monaten und 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes und des Verlassens des Platzes auf einem Kommando wurde der Kanonier Gustav Falkenberg vom Feld-Artl.-Regt. 35 beschuldigt, welcher zum hiesigen Artillerie-Depot kommandirt ist. Am Abend des 16. November kehrte er mit einem Wagen vom Geschoßtransport über Mocker zurück. Vor dem Krampitz'schen Gasthause hielt er und kehrte auf kurze Zeit ein. Als er weiter fuhr, kam ihm in der Nähe des „Goldenen Löwen“ ein Wagen der elektrischen Straßenbahn entgegen, mit dem er zusammenfuhr. Der Gerichtshof war der Meinung, daß Falkenberg in der Dunkelheit die Biegung des Straßenbahngeleises nicht hat erkennen können und sprach ihn frei. Dagegen wurde er wegen Vergehens gegen § 146 des Milit.-Str.-Ges.-B. zu 5 Tagen Mittelarrest verurtheilt.

* [Verhaftet.] Unter der Beschuldigung, an seiner eigenen 10jährigen Tochter ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, ist der in der Gerechtenstraße hierselbst wohnhafte Eisenbahnschaffner Kampf verhaftet worden.

* [Polizeibericht vom 24. Dezember.] Gefunden: In der Schulstraße ein Kinderschuh; auf dem Altstädt. Markt ein Handtuch und ein gelbes Portemonnaie mit Inhalt (Näheres im Polizeisekretariat). — Verhaftet: Sechs Personen.

Warschau, 24. Dezember. Wasserstand der Weichsel gestern 2,67, heute 2,84 Meter.

---

* Aus dem Kreise Thorn, 23. Dezember. Der Maurer Johann Kutsch aus Balkau wurde heute verhaftet und dem Amtsgerichte zugeführt, da er verdächtig ist, an seiner zwölfjährigen Stieftochter Rosa Kroll ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben.

* Podgorz, 24. Dezember. Im Verlaufe des gestrigen Nachmittags fanden die üblichen Weihnachtsbescheerungen durch den Vaterländischen Frauenverein und den Kriegerverein statt. Ersterer hatte eine große Anzahl Bedürftiger in den Nicolai'schen Saal geladen. Nachdem Kinder beider Schulen verschiedene Weihnachtslieder gesungen hatten, wurden die praktischen Geschenke vertheilt. Der Kriegerverein (Kurowski's Saal) beschenkte auch diesmal Kinder von Kameraden — im ganzen 167 — ohne Ausnahme mit Aepfeln, Nüssen und Broten. Unter Leitung des Kameraden Kujath trugen die Kinder Lieder und Gedichte vor. In beiden Vereinen hielt Herr Pfarrer Endemann Ansprachen.

[:] Schillno, 23. Dezember. Gestern, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, fand im großen Saale des Gastwirths Schmidt ein Familienabend statt. Der Saal, gemüthlich erwärmt, mit Grün geschmückt, war überfüllt. Ein mächtiger Weihnachtsbaum stand auf der Bühne. Nach dem Gesang zweier Verse des Liedes „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ hielt Herr Pfarrer Ullmann eine Ansprache über das Wesen der Familien-Abende unter besonderer Berücksichtigung der Nähe des Weihnachtsfestes. Aus dem Kreise der Familie, der Gemeinde wurden die Anwesenden im Geiste hingeführt in die Familie des Landesvaters, dem ein Hoch ausgebracht wurde. Darauf trugen Kinder 7 Gedichte vor, die das Familienleben am Sonntag feierten. In der hierauf folgenden Pause war eine Marzipan-Verlosung, in der zu aller Kinder Freude jedes Los gewann. Es folgten die Vorträge von 9 Gedichten patriotischen Inhalts, zum Theil recht humoristischer Art. Nun hielt Herr Pfarrer Ullmann einen höchst interessanten Vortrag über seine Reise nach Italien, von der hauptsächlich der Aufenthalt in Mailand, Rom, Neapel mit Vesuvbesteigung, Kapri, Pompeji, Florenz, Venedig 1½ Stunde lang recht anschaulich geschildert wurde. Der Vortrag schloß mit einem Hinweis auf die liebe Heimath, auf die jeder Deutsche stolz sein muß. Die Anwesenden sangen „Deutschland, Deutschland über alles.“ Nun wurden die Lichte des Weihnachtsbaumes angesteckt und die Freude der Kinder stieg aufs höchste. Zwei Kinder trugen noch Weihnachtsgedichte vor, worauf jedes Kind, das etwas vorgetragen hatte, vom Pfarrer eine große Weihnachtstüte erhielt. Zum Schluß sprach Herr Pfarrer Ullmann über das traurige Weihnachtsfest der bedauernswerthen Buren in begeisterter, hinreißender Rede, schilderte den Jammer der armen Frauen und Kinder, und bat angesichts der brennenden Weihnachtsbäume daheim auch der brennenden Burenfarmen im Kriege zu gedenken. Eine Sammlung für die Burenfrauen und Kinder ergab mit Rücksicht darauf, daß fast nur die ärmsten Familien der Gemeinde gekommen waren, die ansehnliche Summe von 11,63 Mk. Möchte doch recht oft ein solcher Familien-Abend in unserer Gemeinde gefeiert werden!

Zum Eisenbahnunglück bei Altenbeken.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Ergebniß der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten angeordneten kommissarischen Untersuchung von der Ursache und dem Verlauf des Eisenbahnunglücks bei Altenbecken, worin es heißt: Der Blockwärter in Keimberg, der zwischen Paderborn und Altenbeken liegenden Blockstation, hatte vorschriftsmäßig das Blocksignal hinter dem durchfahrenden D-Zug auf Halt gebracht und in dieser Stellung geblockt. Etwa in der Mitte zwischen Keimberg und der folgenden Blockstation Schierenberg erlitt der D-Zug durch Ueberfahren eines Pferdes einen Aufenthalt von 15 Minuten. Der Blockwärter in Keimberg, dem die Rückmeldung für den bei ihm durchgefahrenen D-Zug zu lange ausblieb, glaubte, daß der Bahnwärter in Schierenberg die Bedienung des Blockwerkes vergessen habe und erinnerte diesen an die Blockbedienung durch Wecker und Morseschreiber. Der Blockwärter in Schierenberg beachtete die für die Sicherung der Züge bestehende einfache und klare Vorschrift, nach der die Entblockung des vorher liegenden Blocksignals erst nach der Vorbeifahrt des Zuges erfolgen darf, nicht. Er ging vielmehr unbegreiflicher Weise ohne Weiteres auf die Aufforderung ein, stellte das für den vorschriftsmäßig abgeläuteten und vorgemeldeten D-Zug bereits gezogene Blocksignal auf Halt und bediente den Block. Hierdurch wurde das Blocksignal in Keimberg entblockt und dadurch der dortige Wärter in die Lage versetzt, das nunmehr stellbar gewordene Signal für den nachfolgenden Personenzug zu ziehen. Da auch der Zugführer des D-Zuges entgegen seiner Dienstanweisung versäumt hatte, den haltenden Zug von hinten zu decken, fuhr der mit zwei Lokomotiven bespannte Personenzug bei dichtem Nebel, der nur auf fünfzig Meter die Aussicht zuließ, auf die Druckmaschine des D-Zuges. — Die von dem „Reichsanzeiger“ gegebene Darstellung der Folgen des Unglücks entspricht dem schon Bekannten.

Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, wurde die bei dem Altenbekener Eisenbahnunglück unter den Trümmern befindliche unkenntliche männliche Leiche als die des Tapezierers Waldemar Knöfel aus Berlin festgestellt. Die Identität der unkenntlichen Kindesleiche ist noch nicht festgestellt.

Der Kaiser hat sich über das entsetzliche Unglück bei Altenbeken wiederholt und eingehend Bericht erstatten lassen und hat bestimmt, daß aus seiner Privatschatulle ein Betrag von zehntausend Mark zur sofortigen Verfügung gestellt wird, damit zu Gunsten der Hinterbliebenen in etwa erforderlichen Fällen sofort eingeschritten werden kann. Der Kronprinz ist übrigens, einen Tag bevor das Unglück geschah, mit demselben Zuge von Köln nach Berlin gereist, und es hat ursprünglich in seinen Dispositionen gelegen, die Reise einen Tag später anzutreten, so daß er dann mit dem verunglückten Zuge selbst gefahren wäre. (Siehe auch Provinznachrichten: Danzig.)

Vermischtes.

Die Weihnachtseinkäufe des Kaisers. Während die Kaiserin ihre Weihnachtseinkäufe persönlich zu besorgen pflegt und selbst für jedes Familienmitglied das ihr passend Erscheinende auswählt, hat der Kaiser für persönliche Einkäufe kaum Zeit. Alljährlich um die Weihnachtszeit läßt sich der Monarch von seinen Kindern und seinem Gefolge Wunschzettel einreichen. Jeder darf seine Wünsche äußern und in den meisten Fällen auch wohl der Erfüllung gewärtig sein. An der Hand dieser Zettel ertheilt dann der Kaiser den Auftrag, ihm eine Auswahl der betreffenden Gegenstände vorzulegen, und trifft persönlich seine Wahl. Für die Kaiserin hat der Monarch gewöhnlich noch eine Anzahl besonderer Aufmerksamkeiten, wie er es denn überhaupt liebt, die Seinigen mit Gegenständen zu überraschen, die auf den Wunschzetteln nicht standen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Leipziger Bank soll vom Konkursverwalter mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagsvertheilung vorgenommen werden, zu der 25 Millionen Mark zur Verfügung stehen, wobei 817 Mark bevorrechtigte und 74 177 862 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen sind.

Fünfzehn Menschen verbrannt! Einem Telegramm aus Zacatecas (Mexiko) zufolge ist dort eine Markthalle niedergebrannt; 15 Todte wurden aus den Trümmern hervorgezogen; man glaubt, daß sich noch mehr unter denselben befinden.

Bei der Berliner Vorortstation General Papestraße überfuhr gestern früh ein vom Potsdamer Bahnhof kommender Zug im Nebel drei auf der Strecke beschäftigte Arbeiter. Alle drei wurden schwer verletzt.

Tod und Leben. Die ehrsame Gemeinde Ehrndorf unweit Wien hat sich einen neuen Leichenwagen für schweres Geld gekauft, damit jeder eine „schöne Leich“ haben könne, noch schöner als die Nachbargemeinden. Darob war die Freude der Einwohner so groß, daß sie Sonntag den Leichenwagen von der Eisenbahnstation mit Musik abholten und abends zu Ehren des freudigen Ereignisses ein Tanzkränzchen (!) veranstalteten — ein Leichenwagen-Tanzkränzchen!

Eine pestkranke Ratte in Hamburg. Der „Hamburgische Correspondent“ meldet: An Bord des der Levante-Linie gehörigen Dampfers „Chios“ wurde eine Ratte aufgefunden, die an der Pest krepirt war. Der Dampfer wurde sofort isolirt, desinficirt und unter Aufsicht des Hafenarztes gestellt. Personen sind nicht erkrankt.

Neueste Nachrichten.

Köln, 23. Dezember. Erzbischof Simar empfing gestern die Professoren der katholischen theologischen Fakultät Bonn, um ihnen mitzutheilen, daß auf seinen Antrag der Papst der genannten Fakultät das Recht der Doktorpromotion ertheilt habe.

Chartres, 23. Dezember. Der Landwirth Briere, der im April d. Js. in Corancez seine fünf Kinder ermordet hat, ist heute nach achttägiger Verhaftung zum Tode verurtheilt worden.

Braunschweig, 23. Dezember. Der frühere braunschweigische Justiz- und Kultusminister Dr. Spies ist heute gestorben.

Paris, 23. Dezember. Im Senat legte Golland im Namen der Armeekommission den Bericht der letzteren vor, welcher die Annahme des Antrages auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit empfiehlt.

Chambéry, 23. Dezember. Gestern wurde eine aus 1 Sergeanten und 10 Mann bestehende Proviantabtheilung der Alpenjäger, welche von Modane nach Fréjus aufgebrochen war, durch eine Lawine überrascht. 6 Mann wurden verschüttet; 3 Leichen sind bereits aufgefunden. Ein Bataillon Alpenjäger setzt die Nachforschungen nach den übrigen Verschütteten fort.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Dez. um 7 Uhr Morgens: + 1,88 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S.O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 25. Dezember: Feuchtkalt Wolkig vielfach heiter. Strichweise Regen. Stark windig.

Donnerstag, den 26. Dezember: Ziemlich kalt, feucht, Niederschläge. Stark windig Sturmwarnung.

Freitag, den 27. Dezember: Feuchtkalt, Niederschläge. Wolkig. Vielfach neblig. Windig.

Sonnabend, den 28. Dezember: Ziemlich milde bedeckt, neblig. Strichweise Niederschlag. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 10 Minuten, Untergang 3 Uhr 45 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 59 Minuten Morgens, Untergang 12 Uhr 10 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

		24. 12.	23. 12
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		2 6 10	216 00
Warschau 8 Tage		215,7[illegible]	215.75
Oesterreichische Banknoten		85 30	85,30
Preußische Konsols 3%		90 3	90,40
Preußische Konsols 3½%		100,90	100,80
Preußische Konsols 3½% abg.		100 90	100,80
Deutsche Reichsanleihe 3%		90,40	90,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101 00	100,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		87,50	87,60
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		96.5	96 60
Posener Pfandbriefe 3½%		98,10	97 90
Posener Pfandbriefe 4%		102,4[illegible]	102 40
Polnische Pfandbriefe 4½%		97 6	97,50
Türkische Anleihe 1% C		26 95	26,85
Italienische Rente 4%		99,80	100.00
Rumänische Rente von 1894 4%		79.2[illegible]	79 25
Diskonto-Kommandit-Anleihe		180.00	180.50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		190 8	190,50
Harpener Bergwerks-Aktien		159 75	159 75
Laurahütte-Aktien		85.10	185.00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Dezember	—,—	—,—
	Mai	172,00	171,25
	Juli	— —	171.25
	Loco in New-York	88⅜	87½
Roggen:	Dezember	—,—	144,25
	Mai	147,50	147.25
	Juli	—,—	147,75
Spiritus:	70er loco	30.60	30,90

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3¼%.

Das übertrifft ja meine kühnsten Erwartungen! Und die herrlichen Maiglöckchen! Wie soll ich Dir nur danken?“

Sie streichelt ihm die Backe und hängt sich an seinen Arm, dann aber fährt sie fröhlich fort:

„Nun wollen wir schnell unsern Punsch brauen. Hole, bitte, die Terrine dazu aus dem Nebenzimmer.“

Gehorsam macht er Kehrt, legt die Hand auf die Thürklinke und öffnet, nachdem er vorher noch ein Lichtchen entzündet, das ihm in dem dunklen Raum den Weg weisen soll.

Doch was ist das?

Sieht er Gespenster oder ist es Wirklichkeit — die Mädchengestalt, die dort am Fenster steht und ihm selig entgegenlächelt, seine heißgeliebte Else, die er mit allen Fasern des Herzens herbeisehnt?

Seinen Lippen entringt sich ein Aufschrei, aber schon fühlt er sich von zwei weichen Armen umschlungen und eine süße Stimme flüstert ihm zu:

„Ehrhardt, mein Ehrhardt, hier bin ich, hier hast Du mich als Weihnachtsgabe für ewige Zeiten. Und weißt Du, wem wir das verdanken? Niemanden anders, als Deinem Mütterlein, die mich selber herbeigeholt hat trotz Schnee und Winterkälte und die mich an ihr Herz genommen, als wäre ich ihr eigen Kind.“

Und den Geliebten mit sich ziehend, eilte das junge Mädchen auf Frau Anne-Marie zu, küßte ihr ehrerbietig die Hand und sagte in vibrirendem Tone:

„Segne uns, Mutter!“

Und während diese sich zu ihren Kindern herniederbeugte, ertönten draußen die Weihnachtsglocken und verkündeten mit ehernem Klange die Verheißung, die dereinst den Hirten auf dem Felde geworden:

„Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Heute wurde uns
ein Sohn
geboren.

Thorn, 24. Dezember 1901.

Arthur Semrau
und Frau Helene geb. Dorr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden, insbesondere aber für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Stachowitz** am Grabe unseres theueren Entschlafenen sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus.

Wwe. Krutz und Kinder.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Warth** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 12. Oktober 1901 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 12. Oktober 1901 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 18. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Stanislawowo-Sluzewo** belegene im Grundbuche von **Stanislawowo-Sluzewo** in der Grundsteuermutterrolle in Art. 11 in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 1, 6 verzeichneten zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

a, des Grafen **Stephan von Wodzinski**

b, des Grafen **Leo von Wodzinski**

c, des Grafen **Franz v. Wodzinski**

d, der Komtesse **Therese von Wodzinski**

in Sluzewo (Rußland) eingetragene Grundstück

am 26. Februar 1902,
Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück umfaßt 727 ha 10 a 50 qm und besteht zum weitaus größten Theile aus Holzung ferner aus Acker, Wiese, 2 Wohnhäusern Hofraum und Hausgarten, Pferde- und Viehstall, Wagenremise und Scheune mit 498 Mark jährlichen Nutzungswerth und 97 Mark 27 Pfg. Grundsteuerreinertrag.

Thorn, den 11. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Podgorz** belegene, im Grundbuche von **Podgorz** Band VI Blatt 148 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Materialwaarenhändler **Martin** u. **Marianna** geb. **Ostrowska-Skrzypnik**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 10. März 1902,
Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück, besteht aus Wohnhaus nebst abgesondertem Stall, Waschküche, Abtritt und Hofraum- Hintergebäude und Speicher ist 0,04,98 ha groß hat einen jährlichen Nutzungswerth von 1245 Mark.

Thorn, den 3. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Freitag, d. 27. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr werde ich vor der ehem. Pfandkammer am Königl. Landgericht

4 mille Cigarren

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 24. Dezember 1901.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Wie Dr. med. Hair vom
Asthma
sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift
Contag & Co., Leipzig.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat uns ermächtigt, den **Handel mit Papier und Neujahrskarten** am Sonntag vor Neujahr (29. d. Mts.) für die Dauer von höchstens 10 Stunden freizugeben.

Demzufolge wird der Handel mit Papier und Neujahrskarten am 29. d. M. von 7—9 und von 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends gestattet.

Thorn, den 24. Dezember 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Niederlage
für
feinste Molkerei-Butter,
Pfund 1,30 Mark.
Feinste Niederungs-Butter,
Pfund 1,00 Mark.
Gute Back-Butter,
Pfund 0,90 Pfg.

Täglich frisch.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.
Telephon 252.

Verein
zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleiden, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comptoirwissenschaft.

Am 2. Januar 02 beginnen neue Curse, gründliche Ausbildung. Bei größerer Theilnahme tritt Preisermäßigung ein.

H. Baranowski.

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen.



Harzer
Kanarienvögel
(Edelroller)
empfiehlt
J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Wasserleitungs-Reparaturen,
sowie **Aenderungen u. Neuanlagen** werden sachgemäß, solide und schnell ausgeführt.

Strehlau, Klempnermeister, Coppernikusstr. 15.

Tüchtige Reisende

gesucht zum Vertriebe des Organs des „**Deutschen Burenhilfsbundes**“ und der „**Vereinigt. Burencomités**“ „**Der Burenfreund.**“

Henry Seifert,
Generol-Vertrieb für das Deutsche Reich,
Hamburg, Thalstraße 69.

Ich suche für mein **Getreide- und Futtermittelgeschäft** per sofort oder 1. Januar einen

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.

Samuel Wollenberg.

Tischlerlehrling
kann sofort eintreten bei
A. Schröder, Coppernikusstr. 41.

Wohnung,
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Miether sofort zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17, I.

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16,

Hochherrsch. Wohnung,
I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7**, bisher von Herrn Oberst von Versen bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

---

1 Wohnung, I. Etage,
Entr., 6 Zim. u. Zub., ev. a. geth., pr. 1. 4. 02 zu verm. **Ed. Kohnert, Thorn.**

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.



Artushof.
Am I. und II. Weihnachtsfeiertag:
Grosses Streich-Concert
von der Kapelle des Infkr.-Regts. von d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**

Zur Aufführung gelangt u. A.: „Fröhliche Weihnachten“ Großes Tongemälde von E. Koedel. „Christnacht“, „Weihnachtsfreuden“ u. s. w.

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Ziegelei-Restaurant.
Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertage, Nachmittags 4 Uhr:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Eintrittspreis pro Person 25 Pf.

Speisen u. Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher u. billiger Auswahl

---

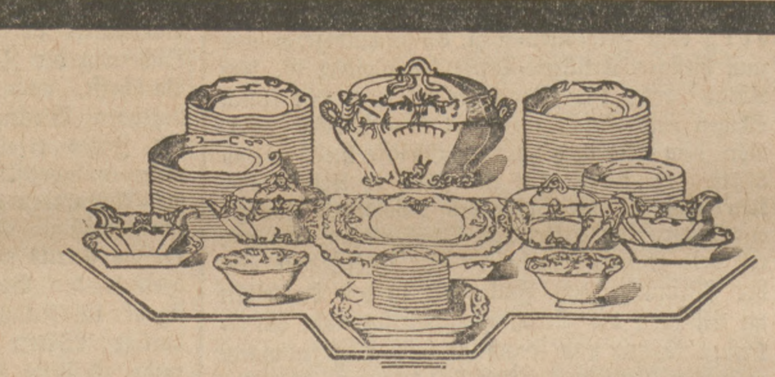
Schützenhaus Thorn.
Am 1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertage, Abends 8 Uhr:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Streng dezentes Programm.

Erstklassige Künstler. **Erstklassige Künstler.**

Fräulein **Hilda**, ungarische Gesangs-, Tanz- und Transformationsact. — Herr **Fredy Sieg**, Groteskhumorist. — **Bollini Trio**, dreifaches Trapez. — Fräulein **Joe Joonne**, Costüm - Soubrette. — **Mstr. Rodwell**, Excentric- Landschaftsmaler auf dem Hoch- und Einrade. — Fräulein **Lilly Harrison**, Instrumentalistin.

Eintrittspreise:
Sperrsitz 1,00 Mark, Saalplatz 75 Pfg. — Im Vorverkauf nur im Schützenhause: Sperrsitz 80 Pfg., Saalplatz 60 Pfg.

Die Direktion.



Empfehle mein reich sortirtes Lager in:

Glas-, Porzellan-, Galanterie- u. Luxuswaaren.

Große Auswahl in:

Ampeln, Kronleuchtern, Hänge-, Wand- u. Stehlampen,

sowie sämmtliche

Haus- und Küchengeräthe
zu billigsten Preisen.

Baum-Behang
in großer Auswahl.

Um gütigen Zuspruch bittet

Adolph Granowski
Elisabethstr. 6.

„CAROLA.“
Feinste Süßrahm-Margarine
von
Carl Sakris,
Thorn, Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste **Naturbutter** und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen.)

Da in meinem Geschäft täglich zirka 10 Eimer „**Carola**“ ausgestochen werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.

---

1 großer Laden
mit daran grenzender Wohnung, bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche, Corridor nebst Zubehör, sowie **1 großer heller Keller** (Cementfußboden) als **Werkstatt** per sofort oder später bei

A. Block, Heiligegeiststraße 6.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Gr. Geschäftsräume u. Lagerplätze, früh. Speise-Restaur. mit Kaffee-Thee-Küche, Gesellschaftssaal und Garten, a. kl. Bureaus, g. Lage verpacht. ab 1./4. 1902. **Henschel, Thorn III.**

Möbl. Wohnung
mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Januar zu verm. **Gerstenstraße 10.**

Handwerkeer-Verein.
Dienstag, den 31. Dezember cr.
im Schützenhaus:
Sylvester-Vergnügen,
bestehend aus
Großem Kappenfest, Concert, Theater.
Anfang 8 Uhr.

Kappen sind beim Eintritt zu haben. Eintritt für Mitglieder frei. Eingeführte Gäste zahlen 50 Pf. Entree.

Der Vorstand.
Der Vergnügungsausschuß.

Victoria-Garten.
1. und 2. Weihnachtsfeiertag:
Familienkränzchen.
Anfang 4 Uhr.

Schützenhaus Mocker
1. und 2. Weihnachtsfeiertag
Großes
Tanzkränzchen
mit Marzipan-Verlosung pp.
Freundlichst ladet ein
J. Birkener.
Anfang 4 Uhr.

Volksgarten.
Mittwoch, den 1., Donnerstag, den 2. Weihnachtsfeiertag:
Großes Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr,
wozu freundlichst einladet
M. Schulz.

Goldener Löwe, Mocker.
Mittwoch, den 1., Donnerstag, den 2. Weihnachtsfeiertag:
Großart. Tanzvergnügen,
verbunden mit
Kappenabend u. Damen Ueberraschung
Anfang 4 Uhr bis 12 Uhr,
wozu freundlichst einladet
Der Löwenwirth.

Bin verreist.
Dr. med. Brejski,
prakt. Arzt.

Stadttheater in Bromberg.
Spielplan.

Mittwoch, 25. Dezember, Nachm. 3¼ Uhr: (Zu kleinen Preisen:) **Prinzessin Dornröschen.** Abends 7 Uhr (15. Novität, zum 1. Male: **Alt-Heidelberg.** Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster.

Donnerstag, 26. Dezember, Nachm. 3¼ Uhr: (Zu kleinen Preisen:) **Prinzessin Dornröschen.** Abends 7 Uhr: **Boccaccio.** Operette in 3 Akten von Fr. von Suppe.

Freitag, 27. Dezember, Nachm. 3¼ Uhr: (Zu kleinen Preisen:) **Prinzessin Dornröschen.** Abends 7½ Uhr: (15. Novität, zum 1. Male:) **Ledige Ehemänner.** Lustspiel von ***.

Sonnabend, 28. Dezember: Vorstellung zu kleinen Preisen: **Egmont.** Trauerspiel in 5 Akten von W. von Goethe. Mit der Musik von L. van Beethoven.

Mittelwohnungen
zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 7/9.**

Ausschneiden!
und in den Deckel der Taschenuhr zu legen

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmſ.	6.20	10.44	2.12	5.51	8.06		
Alexan.	1.09	6.32	11.46	7.18	--		
Schönſ.	6.41	10.51	2.[illegible]2	[illegible].13	7.13	1.19	
Inowraz.	6.36	11.47	12.51	3.28	7.15	11.04	
Bromberg.	5.18	7.18	11.46	2.0[illegible]	5.47	8.05	11.00

In Thorn an von

Bromberg.	6.03	10.25	1.38	5.20	9.21	12.17	1.04
Culmſ.	7.51	11.30	3.08	5.06	10.12		
Schönſ.	5.00	9.26	11.22	12.34	5.26	10.24	
Inowraz.	5.53	9.58	1.40	4.02	6.46	10.48	
Alexan.	4.27	9.47	5.07	10.09	—	—	

Giltig vom 1. Oktober 1901

„Thorner Zeitung.“

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.